

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6872)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustriertes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirtschaftlicher Rathgeber**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pfg., bei den Postanstalten 1 Mt. 60 Pfg. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.
Reklamen per Zeile 30 Pfg.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

No. 2796

Ahrensburg, Dienstag, den 22. Juni 1897

20. Jahrgang.



Der König von Siam.

Beistehend bieten wir unsern Lesern das Bild eines indischen Fürsten, der auf einer Rundreise durch die Hauptstädte Europas begriffen ist, um die Kultur des Westens kennen zu lernen. König Prabsath-Somdech-Praramend-Maha-Schulalongkorn-Khao von Siam ist im Mai in Venedig eingetroffen und wurde bei seiner Anwesenheit in Rom auch vom Papste in feierlicher Audienz empfangen. König Schulalongkorn ist eine schlante und elegante Erscheinung von mittlerer Größe, mit sympathischen, milden Gesichtsausdruck, schwarzem Haar und schwarzen, feurigen Augen. Seine Kleidung besteht für gewöhnlich aus Schnallenschuhen, Aniestrümpfen und dem aus einem langen seidenen Tuche bestehenden nationalen Schurz „Pannang“; ein Jaquet nach europäischen Schnitt vervollständigt den für einen indischen Fürsten einfachen Anzug, da der König niemals Diamanten und Juwelen

dabei trägt. Dafür soll aber bei den zahllosen, umfangreichen Gepäckstücken, die den König auf seiner europäischen Reise begleiten, eine ansehnliche Anzahl Kisten sein, die mit kostbarem Geschmeide, Gold- und Silbergeräth angefüllt und als Geschenke für die Fürsten und Großen in Europa bestimmt sind.

König Schulalongkorn, der am 20. September 1853 geboren ist und im Jahre 1868 zur Regierung kam, führte in seinem Reiche mit großer Umsicht bedeutende Reformen aus. Er hob die Sklaverei auf und änderte die Hofetikette, nach der bisher Jeder, der sich dem Herrscher näherte, auf Knien und Ellbogen im Staube kriechen mußte. Unter seiner Regierung wurden Eisenbahnen und Muster Schulen gebaut, Post- und Telegraphenwesen eingerichtet und seit 1885 gehört Siam auch dem Weltpostverein an. Seine Haupt- und Residenzstadt Bangkok besitzt elektrische Beleuchtung und Wasserleitung. Aber trotz seiner Vorliebe für europäische Kultur sucht der König die Sitten und Gebräuche seines Landes nach Möglichkeit zu bewahren.

Der Harem des Königs zählt Hunderte von Frauen und er ist glücklicher Vater von etwa 150 Kindern, von denen einige in Europa erzogen werden.

Zur inneren Lage.

Dr. von Miquel wird allgemein als der kommende Mann bezeichnet, der berufen erscheint, einen entscheidenden Einfluß auf die inneren politischen Verhältnisse im Reich auszuüben. Dem „Hamb. Corresp.“ wird „von einer Seite, die für gut unterrichtet über die Stimmungen und Absichten in leitenden Kreisen gelten darf“, hierüber geschrieben:

„Es handelt sich jetzt einfach darum, die bewährte Weisheit des Fürsten Hohentho-

für die Leitung der Auswärtigen Angelegenheiten uns zu erhalten, indem man ihn von der Verantwortung für die innere Politik durch Uebertragung der Leitung der Geschäfte auf Dr. v. Miquel entbindet. Wie Herr von Bötticher Stellvertreter des Reichskanzlers und Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums war, wird auch Herr Dr. v. Miquel beide Stellungen vereinigen, wahrscheinlich auch das Reichsamt des Innern übernehmen. Während aber Herr v. Bötticher nur so viel an der Leitung der Geschäfte und der inneren Politik theilnahm, als der Reichskanzler und Ministerpräsident ihm zu überlassen für gut fand, und namentlich in der Aera Caprivi-Eulenburg ganz zurücktrat, übernimmt Dr. von Miquel unter derselben Form die ganz selbständige Vertretung für die gesammte innere Politik Deutschlands und Preußens. Er wird in Wirklichkeit nicht nur preussischer Ministerpräsident, sondern auch Leiter der inneren Angelegenheiten des Reichs und der Chef der anderen Reichsämter.

„Jüngst ist bereits in diesen Blättern angedeutet worden, daß Dr. von Miquel selbst seine Aufgabe als preussischer Finanzminister im weitestlichen als erledigt ansehe und sich nach neuen größeren Aufgaben sehne. Man wird in der Annahme sicher nicht fehlgehen, daß er sich nicht damit begnügen wird, den Reichs- und Staatswagen in den bisherigen Geleisen fortzuführen, sondern daß er große Politik mit dem Ziele, dauernd befriedigende Zustände im Reiche wie in Preußen herbeizuführen, zu treiben gesonnen ist. Daß es dabei vor allem darauf ankommen wird, ein gedeihliches Zusammenwirken der gesetzgebenden Körperschaften, insbesondere auch zur Sicherung des Reiches gegen innere und äußere Gefahren, anzubahnen und demnächst zu befestigen, ist klar. Die Aufgabe ist ohne

Zweifel schwer, und der Weg, der zum Ziele führt, weder leicht zu finden, noch leicht zu verfolgen. Was in dieser Hinsicht zu erwarten ist, mag weiterer Erörterung vorbehalten bleiben.

„Zunächst gilt es, die notwendige Voraussetzung für jede erfolgreiche Politik mit diesem Ziele, die volle Einheitlichkeit und Geschlossenheit der Regierung im Reiche wie in Preußen, zu schaffen. Dr. v. Miquel wird zweifelsohne ein straffes Regiment führen und die Zügel stramm in der Hand halten, im Reiche wie in Preußen. Das entspricht seinem Naturell, das auf Herrschaft gerichtet ist. In Preußen hat er vermöge dieser Tendenz dem Finanzministerium nicht nur die frühere zentrale Stellung, die unter Fürst Bismarck wenigstens zum Theil verloren gegangen war, völlig wiedergewonnen, sondern weit darüber hinaus Einfluß sowohl auf die Gesamtpolitik wie auf die Verwaltung des Einzelstaats errungen. Er wird ohne Zweifel das preussische Staatsministerium in ähnlichem Sinne leiten wollen, wie Fürst Bismarck die Stellung des Premierministers verstand.

„Noch stärker natürlich wird sich voraussichtlich der entscheidende Einfluß Dr. von Miquels im Reiche geltend machen, dessen Zentralverwaltung ohnehin ja auf die ausschlaggebende Stellung einer einzigen Person hinausläuft. Zur Zeit besteht im Reiche zwar kein Ministerkollegium, thatsächlich aber erfreuen sich die Leiter der Reichsämter eines hohen Grades von Selbständigkeit, eines höheren jedenfalls als unter Fürst Bismarck. Hierin dürfte Wandel geschaffen und die Unterordnung der einzelnen Reichsämter unter den Reichskanzler und unter den Vizekanzler durchgeführt werden — mit vielleicht einer nahe liegenden Ausnahme! — „Wie immer der weitere Verlauf der Aera Miquel sich gestalten

Der Geisterbanner.

Roman von Ferdinand Schiffforn.
(Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

„Im, eigentlich ist's ein Unsinn, sich auch noch in der Ferne das Herz mit solchen Erinnerungen zu beschweren,“ murmelte der junge Mann, während er mit wehmüthigen Blick und zuckenden Lippen die Zeichnung betrachtete, welche mit flüchtigen, aber meisterhaft sicheren Linien das kindlich schelmische Gesichtchen Miß Fannys wiedergab. „Es scheint jedoch, daß man in der Liebe Leid ebenso lieb gewinnen kann, wie der Liebe Glück, obschon ich jetzt erkenne, daß ein so krankes Herz den Menschen zu einem recht jämmerlichen Gesellen macht.“

„D, Du willst doch nicht reisen?“ klang jetzt Arnolds Stimme im Rücken des monologijerenden Künstlers.

„Das ist allerdings meine Absicht,“ erwiderte Hans, nachdem er den Frauentopf hastig im Koffer verborgen hatte. Heute kommt es in der Villa Robertson zur Entscheidung, dann aber habe ich hier nichts mehr zu schaffen.“

Arnold lächelte. So schnell auch die Zeichnung befeitigt worden, er hatte die Züge Miß Fannys erkannt, und begriff, daß der plötzliche Reiseentschluß damit im Zusammen-

hange stand. Das liebe Mädchen mochte wohl in ihrer Herzenbedrängniß den heißblüthigen Liebesbewerber gegenüber geplaudert haben, und dieser wollte offenbar dem Freunde nicht länger im Wege stehen.

„Schön, Hans, vor allem aber wollen wir zu Tische gehen; zur Lösung Deiner Aufgabe bedarft Du jedenfalls leiblicher Stärkung,“ sagte er, den Arm des Künstlers nehmend und denselben in die gemeinsame Wohnstube führend, wo Frau Ursula, Arnolds Haushälterin, eben den Tisch mit äußerst verlockend duftenden Bratföhnern nebst Risotto, Hansens Leibgericht, besetzten.

Dieser machte große Augen; abgesehen von solchem kulinarischen Luxus, wie von der ungewöhnlich festlich geschmückten Tafel, war dieselbe auch noch mit einer ganzen Batterie hoher, silberhaltiger Flaschen versehen, deren Gestalt und Farbe dem Kennerauge des Feinschmeckers gar auserlesene Genüsse in Aussicht stellten.

„Teufel, hast Du einen Treffer gemacht, oder gilt es ein Hochzeitsfest zu feiern?“ fragte er verwundert.

„Weder das eine noch das andre,“ erwiderte Arnold, eine Flasche entkorkend. „Es war nur ein kleines Gelage unter Freunden beabsichtigt. Da Du die Annahme eines Honorars für Willis Bild verweigert, sandte Freund Gerhard fünfzig der edelsten Vertreter deutschen Nebenblutes, deren erste feierliche Probe in seinem Beisein stattfinden sollte.

Willis Tod vereitelte das Vorhaben, daher müssen wir das Festmahl zu zweien verzehren.“

„Armer Willi! Und doch, genau genommen, ist er eher beneidens- als beklagenswerth,“ meinte Hans, mit aufrichtiger Trauer des Knaben gedenkend, dessen ideale Schönheit des Künstlers Auge entzückt hatte.

„Gewiß, darum wollen wir ihn auch nicht betrauern, sondern nach dem Beispiele des heiteren Griechenwvles das erste Glas dem freundlichen Genius mit der gekentten Fadel weihen.“

Es lag etwas in Ausdruck und Ton, womit diese Worte gesprochen wurden, was Hans betroffen aufbliden ließ. Doch der tief traurige Ausdruck, welchen er in der Miene des Freundes zu bemerken glaubte, verschwand, nachdem das erste Glas schweigend geleert worden war, und wich wieder dem früheren, heiteren, als dieser seinem Gaste die Schüssel mit der Frage darbot:

„Gedenkst Du noch Deines Schwures, als wir in dem engen, schmutzigen Gäßchen, vor dem Haushore hodend, unser trodenes Abendbrot verzehrte?“

„D doch! Ich war ein sehr dummer Junge und nahm mir vor, wenn ich einmal viel Geld verdiente, nur von Marzipan und Mandelbrot zu leben,“ erwiderte Hans. „Ich erinnere mich aber auch jenes Abends, als wir beide kein Brot bekamen und Du in solcher Noth Deine Zuflucht zu dem Dir befreundeten Behring des benachbarten Gewürzkrämer nahmst. Der Junge beschenkte Dich

mit Johannisbrot und Süßholz, an dem wir uns so gründlich labten, daß uns schließlich von der ungewohnten süßen Kost recht übel zu Muth wurde.“

„Ja, ja, es ging uns bisweilen recht schlimm, und doch war es eine schöne Zeit. Kannten wir doch keinen anderen Kummer, als den, unsere jungen Magen zu füllen, und dieses Bedürfniß war so leicht zu befriedigen.“

So plauderten die Jugendgenossen, während sie aßen und tranken, und sich bei jedem Glase, das sie leerten herzlich in die treuen Augen blickten. Dennoch überlegten beide während dieses Gespräches nun in recht tüdlicher Weise, wie sie sich einander wohl am sichersten hinters Licht führen könnten, und Hans war der erste, welcher mit der Ausführung begann, als der Freund nach dem nächsten Ziel seiner Reise fragte.

„Ja, siehst Du, dieses Ziel hängt eigentlich mit dem Schwur des dummen Jungen recht innig zusammen,“ meinte er lachend. „War auch mein Geschmack noch so einfältig, die große Wahrheit, daß die Zufriedenheit des Menschen weit weniger von dem wetterwendischen Herzen als von dem bieberen Magen abhängt, welcher nichts weiter als täglich einen anständigen Bissen und Tropfen verlangt, um uns mit jener Behaglichkeit zu lohnen, deren wir uns eben jetzt erfreuen, war mir doch schon damals klar; die Erfüllung dieses billigen Verlangens zu sichern, ist aber der nächste Zweck meiner Reise. Du

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

mag, so ist daher doch das Eine sicher, daß innerhalb der Regierung der Wille des leitenden Staatsmannes sich ungleich stärker geltend machen wird als bisher."

Schleswig-Holstein.

• **Ahrensburg, 21. Juni.** Am 27. Juni wird das so beliebte Missionsfest in den Rauhenbergen bei Schmalenbel abgehalten; ein Posaunenchor wird auch diesmal die Feier erhöhen. Als Redner sind gewonnen die Herren Pastoren: Schmidt-Sief, Langreen-Groß-Flintbel, Peters-Bergstedt, Fries-Keimel und Paulsen-Sierley.

• Der langersehnte Regen ist gestern in ausreichender Menge gefallen und hat der Pflanzenwelt reichliche Erquickung gebracht. Daß es gerade ein Sonntag war, an dem dies an sich wünschenswerthe Ereignis eintrat, war freilich wenig nach dem Gefallen der zahlreichen Ausflügler, die gestern mit einem Sonderzuge mit fünf Vereinen in der Stärke von etwa 800 Personen Nachmittags hier anlangten. Unmittelbar nach der Ankunft goß der Regen in Strömen hernieder, so daß alle schutzsuchend in die Wartehäuser und Räumlichkeiten des Bahnhofes flüchteten, die dadurch überfüllt wurden. Da drei Musikkorps, welche die Vereine begleiteten, die Stimmung durch Vorträge zu heben suchten, entstand natürlich ein recht heiteres Durcheinander.

• Vom Kreisauschuß ist die Vorbelastung des Gemeinde und des Gutsbezirks Ahrensburg zu den Kosten des Ausbaues der Manhagener Allee auf 15500 Mark berechnet worden, wovon 14,396 Mk. 31 Pf. auf die Gemeinde und 1103 Mk. 69 Pf. auf den Gutsbezirk entfallen.

• Am Dienstag, den 22. d. M., Abends 7 Uhr, findet eine Sitzung der Gemeindevertretung statt, die Tagesordnung ist im Anzeigenteil der heutigen Nummer veröffentlicht.

• **X. Ratzburg, 19. Juni.** Die zum 1. Juli beabsichtigte Eröffnung der neuen Bahnstrecke Oldesloe-Hagenow wird sich noch erheblich verzögern, da der Ueberbrückung der Stednitz bei Groß-Berkenthien immer neue Schwierigkeiten entstehen. Die Ueberführung ist ein recht bedeutendes Bauwerk, die Brücke ist über 200 Meter lang und ca. 28 Meter hoch; der kolossale aufgeschüttete Damm hat nun in der letzten Zeit neue Setzungen und Rutschungen gezeigt, die auf den moorigen Untergrund zurückzuführen sind. Vor dem 1. September d. J. dürfte auf eine Eröffnung der Strecke nicht zu denken sein.

• **Kiel, 18. Juni.** Das Schwurgericht verhandelte gegen den früheren Kirchspielschreiber Geerds aus Wesselburen wegen einfacher und wiederholter amtlischer Unterschlagung. Der Angeklagte ist geständig, 8—10 000 Mk. ihm anvertrauter Gelder für sich verbraucht zu haben, jedoch hat er dieses Geld als persönliches Darlehen betrachtet, da ihm die ausdrückliche Weisung, dieselben für die Antraggeber in der Sparrasse zu belegen, nicht erteilt sei. Von den vernommenen Zeugen ward dies bestätigt. Von der Anlage der amtlischen Unterschlagung ward Geerds daher freigesprochen. Geerds, welcher in wenigen Jahren außer den unterschlagenen Geldern auch das Vermögen seiner Frau und Verwandten, im Ganzen etwa 40 000 Mk., hindurchgebracht hatte, war, als die Straffthaten nicht mehr un-

entdeckt bleiben konnten, nach Holland geflüchtet, aber von dort, da er wegen amtlischer Unterschlagung reklamiert war, ausgeliefert. Da er dieses Verbrechen nicht schuldig befunden wurde, hätte Geerds jetzt in Freiheit gesetzt werden müssen, wenn er nicht seine Einwilligung gegeben hätte, daß gleichzeitig wegen der einfachen Unterschlagung gegen ihn verhandelt werde. Wegen dieser Straftat wurde er jetzt zu 5 Jahren Gefängnis und gleicher Dauer Ehrverlust verurteilt, wobei die Untersuchungshaft nicht in Anrechnung gebracht wurde. Der Staatsanwalt hatte 6 Jahre beantragt.

Kleine Mittheilungen.

• Ein Hamburger Ehepaar, das von einem Vergnügen heimkam, konnte die Thür zu seiner Wohnung nicht öffnen; als dieselbe endlich mit Hilfe von Nachbarn gewaltsam geöffnet wurde, fanden sie an der Innenseite das Dienstmädchen erhängt vor.

• Ein historisch-wichtiger Fund, der über Schleswig-Holsteins Urzeit Aufschlüsse giebt, ist in der Neustädter Bucht gemacht worden. Bei niedrigem Wasserstand fand man auf einem aus dem Meeresboden hervortretenden Kiesberge Ueberreste eines sogenannten „Knotenmoddings“ oder Muschelhaufen. Daraus geht hervor, daß in der älteren Steinzeit in Schleswig-Holstein also auch schon Menschen gelebt haben, während die bisherigen Forschungen das Vorhandensein von Menschen in unserer Provinz nur aus der neolithischen Periode, d. h. der Zeit der polierten Steingeräte, nachwiesen. Nach Mittheilungen Dr. Brückmann, der diesen Fund wissenschaftlich verwertet, darf angenommen werden, daß in vorgeschichtlicher Zeit Schleswig-Holstein dieselbe Bevölkerung gehabt hat wie Dänemark, woselbst mehrere gleichartige Funde aus der älteren Steinzeit gemacht worden sind.

• Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich in Gr.-Glabedbrügge. Der Gastwirth Ch. Schwart stürzte vom Boden auf die Diele und erlitt so starke Verletzungen, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

• Auf dem Hofe Unardrup waren eine Dienstmagd und ein 16 jähriger Kuhhirt mit einander in Streit gerathen. Die Magd gab dem Jungen u. A. eine Ohrfeige, der Junge brach bewußlos zusammen und verstarb nach kurzer Zeit.

• Eine eigenthümliche, äußerst böartige Krankheit ist unter dem Viehbestande auf Groß-Restrup (Züland) ausgebrochen. Dem Anscheine nach handelt es sich um eine Gehirnentzündung. Von 200 Kühen ist in wenigen Tagen der zehnte Theil eingegangen; viele Thiere sind noch von der Krankheit sehr angegriffen. Die Thierärzte vermöchten bisher nicht die Art der Krankheit festzustellen. Auch die Obduktion einer krepirten Kuh führte zu keinem Resultat.

• Aufsehen erregt die Verhaftung eines Fabrikbesizers in Wandsbek, in dessen Gewese kürzlich ein bedeutendes Feuer stattgefunden hat. Man vermuthet, wie die „S. R.“ mittheilen, wohl nicht mit Unrecht, daß die Inhaftnahme mit dem vor zwei Monaten stattgehabten Brand, der das Etablissement fast vollständig zerstörte, im Zusammenhange stehe. Der Verhaftete bestreitet jede Schuld.

• In der Nacht zum Donnerstag ist bei dem Pastor Fränkel in Glüdstadt ein recht frecher Einbruchsdiebstahl verübt worden; die Diebe, welche vom Garten aus in das Haus gelangt sind, haben ein Sparrassenbuch und

einen Baarbetrag von 400 Mk. erbeutet, und nach vollbrachter That sich noch durch einige Flaschen Wein gestärkt. Erst nachdem sie ihren Raub an sich genommen hatten, wurden sie von den erwachenden Bewohnern verjagt.

• Herr Johannes Lehne in Siems verkaufte seinen ca. 148 Hektar großen Hof durch die Vermittelung des bekannten Hausmaklers Aug. Städt in Neumünster für 80 000 Mk., bei sofortigem Antritt an Herrn Kolditz in Neumünster.

• Das unvorsichtige Umgehen mit Petroleum beim Feueranzünden hat wiederum ein Opfer gefordert. Das 20 Jahre alte Dienstmädchen Karola Miegel, welches auf dem Schulterblatt in Hamburg konditionirte, goß aus einer Blechkanne Petroleum in das noch schwach glimmende Herdfeuer. Plötzlich schlug eine Flamme in die Kanne, brachte dieselbe zum Explodiren, und im Nu standen die Kleider des Mädchens in Flammen. Obgleich sofort Hilfe zur Stelle war, hat die Unglückliche doch so schwere Brandwunden davon getragen, daß sie in hoffnungslosem Zustande nach dem Krankenhause gebracht wurde.

• Der Landrath von Dolega-Rozierowski zu Ratzburg ist nun mehr zum Oberregierungs-rath bei der Regierung in Schleswig und zum Stellvertreter des Regierungspräsidenten in Behinderungsfällen ernannt. Derselbe wird seine neue dienstliche Stellung schon in den nächsten Tagen übernehmen.

• In der Nacht zum Sonntag brannte in Badendorf-Heckathen das Haus des Pferdehändlers Cl. Schwarz nieder. Das Feuer griff so schnell um sich, daß die Frau des Besitzers nur mit größter Mühe gerettet werden konnte, von dem Mobiliar wurde nichts gerettet.

Deutsches Reich.

• **Bielefeld, 18. Juni.** Die Rede des Kaisers bei der Entgegennahme des Ehrentrunkes auf dem Sparenberge lautet im Wortlaut: „Auf geweihtem Boden stehend, geweiht durch den Fuß eines der Gewaltigsten Meiner Vorfahren, wie ihn schon zu seiner Lebenszeit und zwar zuerst seine Feinde nannten, des Großen Kurfürsten selbst, ergreife Ich den mir von der Stadt gebotenen Pokal, gefüllt mit deutschem Wein. Gleichwie er auf seinen Zügen nach dem Westen rastend hier oben auf dem Sparenberg Rath gepflogen und mit seinem edlen Blick vorausschauend, die Entschlüsse faßte, welche die wehrhaften Brandenburger in ruhmvollen Thaten umsetzen sollten, dabei auch bedacht war, auf den Schutz und die Hebung der Binnenindustrie des Ravensberger Landes, so habe auch Ich mir Rath, Muth und Zuversicht geholt, freilich zu einem anderen Kampfe als den mit Waffen. Mit staunender Bewunderung habe Ich die überwältigenden Leistungen und Erfolge jenes gottbegnadeten, von Gott uns gesandten Mannes gesehen. So weit der Blick reicht und noch darüber hinaus, im deutschen Vaterlande fühlst man den Segen dieses wahrhaften Jüngers unseres Herrn. Tief durchdrungen von dem siegreichen Erfolge evangelischer Liebesthätigkeit, die gerade

auf weiffälischem Boden in Bielefelds Mauern so herrliche Früchte gezeitigt hat, erhebe ich den Pokal in der Hoffnung, daß Weiffälens Söhne nicht zurückstehen werden mit ihrer Hilfe zur Unterstützung in der Ausführung Meines Programms: Schutz der nationalen Arbeit und aller produktiven Stände, Kräftigung eines gesunden Mittelstandes, rücksichtslose Niederwerfung jedes Umsturzes und die schwerste Strafe dem, der sich unterleibt, seinen Nebenmenschen, der arbeiten will, an freiwilliger Arbeit zu hindern. Ich trinke auf die weiffälische Treue, welche felsenfester steht als die alten ehrwürdigen Steine des Sparenbergs, auf das Blühen und Gedeihen der Stadt und der Bürger Bielefelds!“

• **Köln, 19. Juni.** Bei dem Festmahl im Gürtenich hielt der Kaiser auf die Ansprache des Oberbürgermeisters bei der Feier der Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelm I. eine Rede, deren Schluß lautete: „An dem Postament des Denkmals sah Ich die beiden Figuren: Köln mit dem Deiweg in der Hand, das Bild des Friedens, in dem der Gewerbesiege des Bürgers unter dem Schutze der Monarchie sich entwickelt. Auf der andern Seite: der Meergott mit dem Dreizack in der Hand, ein Zeichen dafür, daß seitdem unser großer Kaiser unser Reich vor neuem Zusammengehmelde, wir auch andere Aufgaben auf der Welt haben, deutsche Ehre, die wir auch im Auslande aufrecht zu erhalten haben. Der Dreizack gehört in unsere Fauft und Ich denke, die Kölner Bürgerschaft ist eine von denen, die dies am besten verstehen. So ist es Mein Wunsch, daß Gott es Mir verleihe möge, in den Bahnen Meines Großvaters zu wandeln, der Welt den Frieden zu erhalten, der ja erst existirt, seitdem das deutsche Reich wieder da ist; dergleichen aber nach außen die Ehre des Reiches in jeder Weise hochhalten zu können, unserer vaterländischen Arbeit und der Industrie der produzierenden Stände die Absatzgebiete zu sichern und zu erhalten, die wir brauchen. In dieser Gesinnung erhebe Ich Mein Glas und trinke auf das Wohl, Gedeihen und Vorwärtkommen von Köln und seiner Bürgerschaft. Maaf Köln!“

Die Rede wurde mit begeistertem Beifall aufgenommen.

Aus wohl bewährter Quelle verlautet, daß Finanzminister Dr. v. Miquel ein vollständiges Programm entwickelt hat, das die Billigung des Kaisers gefunden hat, und daß Herr v. Boetticher bestimmt zurücktritt, nach dem er selbst dringend seinen Abschied erbeten hat. Staatssekretär des Innern soll Graf Posadowsky werden, während Miquel als Vizetanzler Finanzminister bleibt. Freiherr v. Marschall wird keineswegs ins Amt zurückkehren, auch Minister von der Rede's Verbleiben bis zum Herbst gilt in hohem Grade zweifelhaft.

keine Wichtigkeit mehr, daher will ich Dich mit der Sache auch nicht weiter befehligen.“

Hans hatte es längst nicht mehr auf seinem Plage ausgehalten, sondern lief wie toll im Zimmer umher, von jedem Worte des Freundes wie von spitzen Eisenstacheln berührt. War ihm die Verzichtleistung auf den Besitz des lebenswürdigen Mädchens doch weitaus schwerer geworden, als er sich selbst gestand, und nun sollte dieser Verzicht nicht einmal dem Freunde zu Gute kommen!

„Ein Anderer! Ein Anderer!“ murrte er. „Zum Teufel! Außer dem Marschese läßt der alte Yankee nur Flegeln und Mäuse über seine Schwelle.“

„Sm, die Wege der Liebe sind nicht weniger unerforschlich als jene der Vorsehung,“ meinte Arnold achselzuckend.

Der Künstler brummte einige Worte, welche weder für die Liebe noch für die Vorsehung schmeichelhaft klangen. Einen Moment verrieth übrigens das Ausleuchten seines Auges, daß er an die Möglichkeit dachte, er selbst könnte der andere Glückliche sein. Gleich darauf erinnerte er sich jedoch des silberhellen Lachens, mit dem sein Werben an jenem Morgen im Parke aufgenommen worden war, und muthlos lies er das Haupt wieder sinken.

Einige Minuten vergingen, während welcher er schweigend auf- und niederschritt, dann blieb er plötzlich düstern Blickes vor dem Freunde stehen.

weiß,“ fuhr er auf des Freundes verständnisvollen Blick fort, „daß mich vor Jahresfrist die Heirathsanträge meiner Quartiergeberin aus der ewigen Stadt vertrieben. Ich hatte damals aber noch allerlei jezt abgethane Träume von Lorberkränzen und Tizian'schen Künstlerleben im Kopfe, wußte daher die vortrefflichen Eigenschaften meiner dreistädigen Hausbesitzerin und Freundin nicht nach Gebühr zu würdigen. Allerdings steht die Dame nicht mehr in der ersten Blüthe der Jugend, ich glaube sogar, daß sie falsche Haare und Zähne trägt — auch kreuzen sich die feurigen Blide ihrer dunkeln Augen so winkeltrecht wie etwa das Feuer einer richtig armierten Festungsbastion, doch werden diese kleinen körperlichen Mängel durch seltene große Vorzüge mehr als aufgewogen. So giebt beispielsweise ihre Ansicht, daß es einem jungen kräftigen Mann weit besser anstehe, als Grundherr und Stallbesitzer Hasen zu schießen und schöne Pferde zu reiten, statt Leinwand mit Delfarbe zu belexen, den besten Beweis eines unverbildeten, gesunden Verstandes, außerdem aber ist sie eine Köchin, vor der man respektvoll den Hut ziehen muß. Ihre Risotti sind Meisterstücke edler Kochkunst, und ihr Branzin mit Hummeralat so herzerwärmend, daß ich wiederholt im Begriffe stand, huldigend zu den Füßen der Künstlerin zu sinken. Diesertage nun schrieb Frau Anunziata Savini, um mich auf ihre Champagne einzuladen, welche unter Brüdern 300,000 Lire werth ist. Sie könne nicht glauben,

sagt sie in ihrem überaus liebevollen Schreiben, daß ich im kalten Norden auf die Dauer aushalte, daher hoffe sie zuversichtlich, mich recht bald wieder als ihren lieben Gast bewirthen zu dürfen. Du siehst also,“ schloß Hans, indem er sein Glas füllte, „daß ich auf dem besten Wege bin, mein Glück zu machen, und so sei denn dies Glas nun dem Deinen geweiht.“

Obgleich Arnold genau wußte, daß Hans jezt eben so wenig wie ehemals daran dachte, seine Person zu verkaufen, daß es diesem vielmehr nur darum zu thun war, einen wahren, tiefen Schmerz zu verbergen, während eingebildeter Liebesgram ihn so oft zu übermüthigen Scherzen veranlaßt hatte, nahm er des Freundes Rede doch mit scheinbar gläubiger Miene entgegen.

„Sm, das giebt der Sache allerdings eine unerwartete Wendung,“ sagte er dann nachdenklich, eine Brotkrume zermalmend. „Armes Mädchen! Zwei Täuschungen zu gleicher Zeit zu erleben, ist in so jungen Jahren ein hartes Los.“

„Bitte, von welchem Mädchen sprichst Du?“ „Von wem sonst, als von Miß Robertson, welcher ich entsagt hatte, weil — nun, weil ich mich nicht einer auf ihren Reichthum stolzen Familie aufdrängen wollte,“ erwiderte Arnold ruhig. „Das hat sich nun allerdings geändert. Mr. Robertson scheint ruiniert, und seine Töchter sind arme Mädchen, aber —“

„Aber,“ drängte Hans den Zögernden. „Aber so wenig Anspruch ich auch auf

die Gunst des schönen Geschlechts haben mag, ein getheiltes Herz kann mir doch nicht genügen.“

„Ein getheiltes Herz? Nein Arnold, darin irrst Du, ich habe es aus Miß Fannys eigenem Munde, daß —“

„O ich weiß, ich weiß,“ fiel Arnold abwehrend ein. „Das liebe Mädchen glaubte sich auch nach meiner Entsagung noch an sein Wort gebunden. Doch es ist nur das Mitleid eines edeln weichen Frauengemüthes, das für mich sprach, verstehst Du, das Mitleid mit dem tranken Poeten, seine Liebe aber gehört einem Andern.“

Hans bliete völlig verblüfft in das Gesicht des Freundes. „Ei — nem — An — dern?“ stammelte er, und das sagst Du so ruhig?“

Jezt war es Arnold, welcher hastig nach dem Glase griff, um die unwillkürliche Veränderung seiner Züge zu verbergen.

„Was willst Du,“ sagte er dann. „Ich bin eben von der Natur etwas fischblütig angelegt. Genug, ich habe mich darein gefunden, zumal ich dachte, daß du dieser Andere seiest. In dieser Annahme scheine ich nun allerdings geirrt zu haben, da dich anderenfalls die Einladung der Frau Anunzias kaum verlocken würde. So muß denn ein dritter Glücklicher das jungfräuliche Herz entflammt haben, und fragt es sich nur, ob derselbe eines so reinen heiligen Feuers würdig ist. Natürlich hat für den künftigen Haus- und Champagnebesitzer diese Frage

Zu ei
staltet sich
läum der
den 20.
Ludwig X
jähriges
72 Jahre
Europas
lich, wie d
regung K
Lages ein
Helgoland
der Kaiser
Mk. gef
lich über
Die n
eingegang
geben ein
die dabu
Schilling
gemacht u
Gauhau
gerichtet.
und die
Kessliche
werden o
Mandje
abgeschnit
Große
die Melb
Geshwore
die wegen
aburtheile
drei Gesch
Es wird u
titurt u
Millionär
Eine
2000 Eiru
im Kreise
etwa 27
jedchen
seinen M
schaffen u
helfen. I
des Verei
Vorshuh
Güthmann
hab. Z
bedeutend
128,000 F
sind die 18
seit 18 E
Der Verei
gangen U
wird vern
der Bürg
ist groß.
Staatsan
Vertraue
von ihm
lebte ein
Piar
Wochen
genommen
Krankhei
folgte ih
beständig
Befinden
„Dei
fragte er
„Ich
trägt si
Arnold.
„Ber
lich einfa
der uns
doch he
wenn er
ihm alle
und ein
„Be
meinte
„Ba
mit ein
Zeit ist
hinzu.
„An
„D,
drei gel
eiferlich
den S
eilligt z
„Bi
widg G
Da
um de
durchfr
Sand, als
erst erl
Fiebers
Krank

Ausland.

Großbritannien.

Zu einer überaus großartigen Feier feierte sich das 60 jährige Regierungsjubiläum der Königin Victoria, das am Sonntag, den 20. d. M. stattfindet. Außer König Ludwig XIV von Frankreich, der als fünfjähriges Kind 1743 den Thron bestieg und 72 Jahre regierte, hat kein gekröntes Haupt Europas eine so lange Regierungszeit hinter sich, wie die Königin Victoria. — Auf Anregung Kaiser Wilhelm II. ist zur Feier des Tages eine Hochseeregatta von Dover nach Helgoland veranstaltet worden, zu welcher der Kaiser einen Potal im Werthe von 4000 Mk. gestiftet hat. An der Regatta theilnehmend sind über 20 Segelfahrzeuge aus England.

Athen.

Die nunmehr aus der Provinz Assam eingegangenen Berichte über das Erdbeben geben ein Bild der entsetzlichen Verheerungen, die dadurch hervorgerufen wurden. In Schilling wurde alles dem Erdboden gleichgemacht und viele Menschen getödtet. In Gauhati wurden große Verwüstungen angerichtet. Die Straßen zeigen klaffende Lücken und die Eisenbahn ist völlig verschwunden. Menschliche Verheerungen und Menschenverluste werden auch aus anderen Orten gemeldet. Manche Orte sind von jeder Verbindung abgeschnitten.

Amerika.

Große Erregung verursacht in New York die Meldung des „Journal“, daß die drei Geschworenen Bryan, Fass und Hill, welche die wegen Erpressung angeklagten Millionäre aburtheilen sollten, sich bestechen ließen. Die drei Geschworenen werden gerichtlich verfolgt. Es wird ferner ein neues Schwurgericht konstituiert und die Verhandlungen gegen die Millionäre werden aufs Neue eingeleitet.

Mannigfaltiges.

Eine Katastrophe ist über das etwa 2000 Einwohner zählende Bergstädtchen Zobten im Kreise Schweidnitz hereingebrochen. Seit etwa 27 Jahre besteht in dem kleinen Aderstädtchen ein Grundkreditverein, der bezweckt, seinen Mitgliedern Hypothekengelder zu beschaffen und zu deren Rückzahlung zu verhelfen. Kassirer und erstes Vorstandsmitglied des Vereins war der in Zobten hochangesehene Vorstandsvereins-Direktor Gutsbesitzer August Gühmann, der am 11. Mai d. J. plötzlich starb. Bei der Bücherrevision entdeckte man bedeutende Fälschungen. Bis jetzt sind schon 128,000 Mark Unterschlagungen ermittelt, doch sind die Ermittlungen noch nicht abgeschlossen. Seit 18 Jahren dauern die Unterschlagungen. Der Verein zählt 27 Mitglieder, die mit ihrem ganzen Vermögen haften. Manche Existenz sind vernichtet worden. Die Aufregung unter der Bürgerschaft in Zobten und Umgegend ist groß. Die Vereinsbücher hat die dortige Staatsanwaltschaft beschlagnahmt. Das feste Vertrauen, welches auf G. gesetzt wurde, ist von ihm arg gemißbraucht worden. Gühmann lebte einfach, nicht verschwenderisch.

Pfarrer Kneipp †. Schon vor mehreren Wochen war aus Würzburg die Nachricht gekommen, Prälat Kneipp sei seiner langwierigen Krankheit erlegen, aber unmittelbar darauf folgte ihr ein Dementi, und seitdem liefen beständig wechselnde Mittheilungen über das Befinden des greisen Heilkünstlers ein, aus

denen jedoch hervorging, daß seine Tage gezählt waren. Am Mittwoch früh ist nun Pfarrer Kneipp in Würzburg gestorben. Der Verstorbenen hat ein Alter von 76 Jahren erreicht, er war zu Stefansried bei Ottobeuren geboren, erlernte die Weberei, studierte dann in Dillingen und München Theologie und wurde 1881 Pfarrer in Würzburg. Fünfzig Jahre lang beschäftigte er sich mit der Wasserkur, über welche er auch mehrere Bücher und Broschüren erscheinen ließ.

Von Wilddieben schwer verletzt wurde Sonntag Morgens in den dem Grafen Hengel von Donnersmard zu Neudeck gehörigen Dorotheendorfer Forst der Förster Kalus aus Forsthaus Maßkau. Als Kalus Sonntag früh 3 Uhr den Wald durchstreifte, sah er in einiger Entfernung einen Mann vor sich, der, mit einer Flinte ausgerüstet sich zur Erlegung eines Stück Wildes vorzubereiten schien. Der Förster trat an den Unbekannten und forderte die Herausgabe des Gewehres. Aus dem Dickicht sprang darauf sofort ein anderer Mann hinzu, der dem Förster ehe er es verhindern konnte, das Gewehr aus der Hand und bearbeitete ihn mit dem Kolben derartig, daß er besinnungslos zusammenbrach. Nachdem Kalus die Besinnung wiedererlangt hatte, trock er mühsam nach Forsthaus Maßkau. Der Förster hat einen komplizierten Schädelbruch davongetragen. Die Flinte des Försters haben die Wilddiebe mitgenommen.

Vom Gewicht der Königinnen. Aus Kissingen meldet ein Korrespondent der „Fr. Ztg.“, daß die Kaiserin von Oesterreich bei ihrer Ankunft 41, und bei ihrer Abfahrt 44 Kilo gewogen habe, er fügt folgende indiscrete Bemerkung hinzu: „Immerhin dürfte sie die leichteste der gekrönten Damen Europas sein, denn die Königin von England wog letzten Winter in Kizza 98 Kilo, die Königin von Italien 80, die Königin von Spanien 67 Kilo. Die Exkönigin Isabella von Spanien ist zweieinhalbmal so schwer wie die Kaiserin von Oesterreich.“

Zum Brande der alten Rheinbrücke bei Rheinfelden wird geschrieben: Eines der denkwürdigsten Denkmäler der Brückenbaukunst des Oberheins, die hölzerne Brücke bei der alten Reichstadt Rheinfelden, die das badiische mit dem schweizerischen Ufer verbindet, ist ein Raub der Flammen geworden. Zwei große Bogen, von denen der größte etwa 35 m lang ist, sind total zerstört und trieben als brennende Trümmer den Rhein hinunter. Der dritte Bogen, der einen Seitenarm des Rheins überwölbt, ist sehr stark beschädigt und völlig ungangbar geworden. Intakt blieben nur die beiden an die Ufer anschließenden Felder. Da, wo die altehrwürdige, malerische Brücke mit ihren mächtigen Balken und dem langen Dache die Wogen des Rheines überwölbt, gähnt nun eine über 80 m breite Lücke. Die Entstehung des Brandes ist un- aufgekärt und auch im Hinblick darauf, daß zur Zeit des Feuersausbruchs, abends sieben Uhr, die Brücke sehr stark begangen war, und an beiden Enden ständige Zollwachen aufgestellt sind, fast unbegreiflich. Wahrscheinlich war der Anblick, als im Abenddunkel der gewaltige Brückenbogen unter donnerähnlichem Krachen in die schäumenden Fluthen des Rheines stürzte und lästerlich brennend den Strom hinuntertrieb. Die Trümmer, welche Basel um 10 Uhr passirten, sind dort noch brennend und rauchend gesehen worden, konnten aber wegen der Feuergefahr nicht

aufgejocht werden. Die deutschen Behörden in Elsaß und in Baden wurden von dem Brande avisirt, um ihnen Gelegenheit zu geben, namentlich zum Schutze der Schiffsbrücke bei Großhüningen die nöthigen Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen. Die Brücke war im Jahre 1808 erbaut worden und war mit Ausnahme der steinernen Pfeiler ganz aus Holz und durch ein hohes Dach geschützt. Der Uebergang über den Rhein wird jetzt durch Fähren vermittelt.

Von einem wild gewordenen Gänse- rich wurde in Funtenau bei Kemnath (Bayern) ein 3 1/2 jähriger Anabe zu Boden geworfen und mit dem Schnabel und den Flügeln so lange an den Schläfen bearbeitet, bis er todt war.

Der „Minerfönig“ Barney Barnato hat sich das Leben genommen. Aus Funchal „Mabeira“ melden die „Zentral News“, der aus Cappelton eingetroffene Südafrikadampfer theile mit, daß Barnato Selbstmord durch Ueberbordsprung begangen hat. Die Leiche sei bereits aufgefunden. Ein wild bewegtes Leben hat damit ein jähes Ende gefunden. Barney Barnato war nach einer vielfach verbreiteten Annahme ursprünglich als Zirkusreiter nach dem Kap gekommen, interessirte sich dort für die Diamanten- und Goldminen und entdeckte selber mehrere Minen. Auf diese Weise gelangte er zu einem geradezu kolossalen Vermögen. Wie wenig auch Barnato in seinen geschäftlichen Unternehmungen Maß zu halten verstand, so scheint doch sein Tod nicht durch materielle Verlegenheiten verursacht worden zu sein, sondern mit der Zügellosigkeit seines Privatlebens zusammenzuhängen. B., der im besten Mannesalter stand, führte in Johannesburg ein sehr großes Haus; in Paris und London, wo er sich häufig aufhielt, soll er, der übrigens verheirathet war, sich eines ausschweifenden Lebens hingeegeben haben. Johannesburg Zeitungen berichteten schon vor einiger Zeit, daß B. das dortige Klima nicht mehr vertrage, und deutete an, daß sich bei ihm ein Gehirnleiden vorbereite.

Blitzschlag als Betriebsunfall. Ein Mann Namens Kentrat war eines Tages mit seiner Frau auf dem Felde seines Vaters beschäftigt gewesen, als plötzlich ein Blitz niederfuhr, den Landwirth Kentrat tödtete und seine Frau erheblich verletzte. Frau Kentrat ersuchte sodann die Berufsgenossenschaft vergeblich, ihr eine Wittwen- und Unfallrente zu gewähren. Die Berufsgenossenschaft wies den Anspruch zurück, da ein Betriebsunfall nicht vorliege. Gegen den ablehnenden Bescheid der Berufsgenossenschaft legte Frau Kentrat Berufung beim Schiedsgericht ein und machte geltend, daß es sich hier doch um einen Betriebsunfall handle, indem eine erhöhte Blitzgefahr vorgelegen habe; der Unfall habe sich auf freiem Felde bei der Arbeit zugetragen, auch hätte ihr Ehemann mit einer eisernen Hacke gearbeitet, welche jedenfalls den Blitz angezogen habe. In- dessen auch das Schiedsgericht entschied zu Ungunsten der Klägerin. Diese legte darauf Rekurs beim Reichs-Verföhrungsamt ein, welches sich darauf veranlaßt sah, noch ein Gutachten der physikalisch-technischen Reichsanstalt einzuziehen. Dieses Gutachten fiel zu Gunsten der Wittwe Kentrat aus; der Direktor der genannten Reichsanstalt war der Ansicht, daß Kentrat einer erhöhten Blitzgefahr zum Opfer gefallen sei; die Blitzgefahr auf freiem Felde sei eine wesentlich erhöhte gegenüber

der Gefahr im Hause oder zwischen Bäumen vom Blitz getroffen zu werden. Das Reichs- verföhrungsamt unter dem Vorstz des Geheimrath Stolzmann hob nunmehr die Vor- entscheidung auf und verurtheilte die Berufs- genossenschaft zur Rentenzahlung. Das Rekursgericht nahm auf Grund des erwählten Gutachtens eine erhöhte Blitzgefahr als vor- liegend an und hielt es auch für möglich, daß die eiserne Hacke den Weg des Blitzes beein- flusst hätte.

Ein grausenerregendes Geständniß legte dieser Tage eine Pirmjaer Bäuerin, Johanna Balicsta, auf ihrem Sterbebette ab: In ihren jungen Jahren hatte sie einen hübschen Burtschen, Johann Putnez, geliebt; dieser jedoch ehelichte ein beihim bedienstetes Mädchen, das ihm ein Jahr später einen Knaben schenkte. Als das Kind drei Monate alt war, verschwand es auf räthselhafte Weise. Vergebens waren alle Nachforschungen, und schließlich fügten die betrübten Eltern sich in ihr Schicksal. Vor drei Jahren kam nun ein stattlicher fünfundzwanzigjähriger Burtsche ins Dorf, nahm bei Putnez Dienste an, und als der Hausherr kurz darauf starb, heirathete der junge Mensch nach Ablauf des Trauerjahres seine immer noch hübsche Herrin. Jetzt ist das Glück dieser Ehe durch das Geständniß der sterbenden Frau Balicsta zerstört worden. Von Rachedurst getrieben, hatte diese Frau vor 28 Jahren das Kind der unglücklichen Rivalin geraubt, es aufgezogen und den Burtschen beredet, erst in die Dienste Potuz zu treten und dann dessen Frau, also — seine eigene Mutter zu heirathen. Der unglückliche junge Mann ging in die weite Welt, seine Mutter vergiftete sich auf dem Grabe des ersten Gatten.

Sturm in England. Die südlichen Vorstädte von Glasgow stehen infolge der anhaltenden Regengüsse der letzten Tage unter Wasser. Auch viele nördliche Bahnen sind überschwemmt. Der Verkehr nach Selens- burg stödt völlig. Der Sturm hat am Mitt- woch sämtliche Gebäude der Blumenaus- stellung, die gegenwärtig in York abgehalten wird, demolirt. An der Insel Man hatten die Fischerboote fürchtbar unter dem Sturm zu leiden. Im irischen Kanal scheiterte die Yacht „Maida“ in der Bai von Bangor, und die Yacht „Arrow“ strandete in der Bai von Ballshelme. Der Dampfer „Bellwood“ langte in Donaghadee an, als er dem Unter- gange nahe war. In der Gegend von Blad- burn hat der Regen die Heuente fast ver- nichtet. Morgens war es dort bitterlich kalt und schneite es. In Bladpool wüthete Diens- tag Morgen ein ortanartiger Sturm. An der Promenade wurden eine Menge Fenstern eingeweht. Nelson's altes Flaggsschiff „Fou- droyant“, das seit zehn Tagen auf der Rhe- de von Bladpool liegt, konnte als der Sturm ausbrach, nicht fortkommen und begann ein Spiel der Wellen zu werden. Nachmittags gingen die Masten über Bord. Die Be- satzung wurde vom Rettungsboot gerettet. Der „Foudroyant“ ist ein halbes Wrad ge- worden. Der dreimastige Dampfer „Susannah Kelly“ ging morgens im Belfast Lough mit Mann und Maus unter.

- Prima Negerprovenceröl Pfd. 1.50 Mk.
 - „ Jungferprovenceröl Pfd. 1.20 Mk.
 - „ Provenceröl Pfd. 1.00 Mk.
 - „ Speiseessig Weinfalsche 10 Pfg.
- Alle anderen Arten Essig zu billigen Preisen.

Apotheke in Ahrensburg.

Die Lösung der Aufgabe, welche er sich gestellt, war, wie er recht gut wußte, weder leicht noch gefahrlos. Auch in Rom hatten „Ungläubige“ wiederholt den Versuch gemacht, die Kreise des Geisterbanners durch plötzliche Ueberrumpelungen zu stören, doch waren diese Unternehmungen stets an dessen Gewandtheit, Geistesgegenwart und Kaltblütig- keit gescheitert. Hierdurch gewarnt und über- zeugt, daß nur eine ganz ungewöhnliche Ueberraschung den „Meister“ momentan seiner Fassung berauben könne, hatte er, unterstützt durch Gerhards Mittheilungen über des Abenteurers Vorleben, zwar einen Plan ent- worfen, welcher Erfolg versprach, diesen doch keineswegs sicherte. Wie in Rom konnte es auch jetzt geschehen, daß die gelegte Gegen- mine wirkungslos verpuffte, daß der Nimbus des Meisters durch die Niederlage seiner Gegner um so strahlender erglänzte.

(Fortsetzung folgt.)

Witterungs-Beobachtungen.

Nach Ermittlung des Apothekers Hrn. Arriei.

Höchste Temperatur	Niedrigste Temperatur	Temp. 7 Uhr morgens	Luftfeuch- tigkeit in %	Barome- ter auf 0 Gr. red.
19. + 14.0	+ 8.5	+ 8.0	96	745.0
20. + 13.5	+ 7.0	+ 9.0	90	750.0
21. + 13.5	+ 8.5	+ 9.5	95	753.5

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag: Ernst Ziese in Ahrensburg.

„Deine Entzagung ist also unwiderruflich?“ fragte er tonlos.

„Ich denke, ein Mädchen wie Miß Fanny trägt sich nicht zweimal an,“ entgegnete Arnold.

„Verzeihe, ich werde, wie mir scheint, täg- lich einfaßlicher. Doch gleichviel, den Menschen, der uns dieses Juwel gestohlen, werde ich doch herausbringen, und Gott gnade ihm, wenn er dessen unwerth ist. Ich zermalme ihm alle Knochen im Leibe, einmal für Dich, und einmal für mich.“

„Wenn er nicht zufällig der Stärkere ist,“ meinte Arnold.

„Ach, ich fühle die Kraft, um es selbst mit einem Löwen aufzunehmen. Doch meine Zeit ist um,“ fügte er, auf die Uhr sehend, hinzu. „Lebe wohl!“

„Und deine Reife zu Frau Anunziata?“

„D, die gute Dame mag einstweilen ihre drei geliebten Katzen bewirthen, ich bin nicht eiferfüchtig,“ entgegnete Hans unwirsch, stülpte den Hut auf das Lodenhaupt und schritt eiligst zur Thür hinaus.

„Bavere Hans!“ murmelte Arnold. „Er wird glücklich werden und verdient es.“

Dann griff er nach dem vollen Glase, um den Schauer los zu werden, der ihn durchströfste; doch das Glas zitterte in seiner Hand, und als er getrunken, war es ihm, als flöße Feuer durch seine Adern. Jetzt erst erkannte er die Symptome des fückischen Fiebers, das ihn schon zweimal auf das Krankenlager geworfen. Er erhob sich. Sein

Kopf glühte, und das Licht that seinem Auge wehe. Rasch löschte er es aus, tappte wankend nach dem Bette.

Es stand nahe dem offenen Fenster, die hereinstömende kühle Nachtluft säfchelte wohl- thwendig seine heißen Schläfen.

Der Kranke hatte seine Kraft überschätzt. Seit einigen Tagen leidender als sonst, hatte die Aufregung des Tages, die Anstrengung, womit er den mächtigen Aufruhr in der eigenen Brust beherrscht und bezwungen, den Ausbruch des Fiebers beschleunigt. Doch seltsam, während er so still und regungslos lag, während das Fieber an dem kranken Leibe rüttelte und zehrte, schärfsten sich seine Sinne, daß er jeden Laut von außen her vernahm, den Wohlgeruch jedes Lusthauches, zu unterscheiden vermochte.

Wie Sphärenklänge tönte das leise Flüs- tern der Baumkronen, vermischt mit dem harmonischen Rongerte der Feldheimchen, in sein Ohr, wie berauscherender Wonnetrunck flutheten die Wellen thaugewürzten Pflanzen- duftes und köstlichen Blumenathmens auf ihn ein, gleich leuchtenden Elfen schienen die einfallenden Strahlen des Mondes sein Lager zu umschweben: so mit allen Sinnen schwellend, war es ihm zugleich, als sei sein Geist aller fesselnden Bande ledig, als jense sich jetzt, da er dem, was ihm das Theuerste auf Erden war, entsagt, statt quälenden Schmerzes ein nie gekanntes Wohlgefühl wunschloser Ruhe in die Brust, erhob sich seine Phantasie mit leichtem Flügelschlag in

immer lichtere Höhen, in jenes Eden, das er wenige Stunden zuvor dem Zauberer Traum- reich als Erbs für entgangenes Liebesglück zugefagt hatte.

War es aber auch nur ein Traum, oder war es schon die Lösung des dunklen Lebens- räthfels, die Metamorphose der Puppe zum Schmetterling? Der franke Dichter mochte wohl das letztere annehmen, denn als Ursala, welche den Tisch zu räumen eingetreten war, erschreckt an das Lager trat, um den Athem- zügen des in fieberhaftem Halbschlummer Befangenen zu horchen, vernahm sie die leisen Worte: „D nicht — noch nicht — die Welt ist ja schön — das Leben so süß!“

Als Hans nach raschem Gange die Villa Robertson erreicht hatte, sah er diese im hellen Mondschneine so friedlich vor sich liegen, daß er unwillkürlich am Parkgitter stehen blieb und gedankenvoll das stille Nachtbild betrachtete.

Die Erlebnisse der letzten Wochen waren für den leichtlebigen, heiteren Künstler nicht ohne nachhaltigen Einfluß geblieben. Wie auf jeden tüchtigen Charakter hatte des Lebens Ernst in Gestalt wahren Schmerzes, schweren Kampfes zwischen Leidenschaft und Pflicht, läuternd und reifend auf ihn gewirkt, und während er noch vor kurzem seinen Plan ohne Sorge und Bedenken verfolgt hatte, drängte ihm jetzt der Gedanke an das, was die nächsten Stunden bringen würden, eine naheliegende, ernste Frage auf.

Grauskala #13
 C Y M B 17 18 19
 A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 16

Kreisarchiv Stormarn V 6

[4]

Straudessamt Trittau.
Monat Mai.

Geboren:
Am 3. Sohn dem Weichensteller 1. Klasse Adolph Heinrich Wilhelm Hende in Trittau. 4. Sohn dem Arbeiter Franz Hermann Speer in Köthel i. S. 6. Tochter dem Arbeiter Joachim Friedr. Lübbens in Grönwohld. 8. Tochter dem Anbauer Hans Hinrich Dieblich Busch zu Wighave. 10. Sohn dem Arbeiter Emil Wilhelm Meinberg zu Hamfelde i. S. 13. Sohn dem Arbeiter Dieblich Heinrich Rudolph Voeding zu Drahtmühle Gem. Grönwohld. Sohn dem Anbauer und Krämer Johann Josim Friedrich Feldhusen in Köthel. 20. Zwillinge (unehel.) männl. u. weibl. in Köthel i. S. 21. Tochter dem Pantoffelmacher Hermann Christoph Stedt zu Dwertathen Gem. Lütjensee. 22. Sohn dem Verwalter Christian Joh. Schramm gen. Bofz zu Grande. 24. Zwillinge (männl.) dem Rätbner Johann Franz Ludwig Niemann in Wighave. 28. Unehel. Kind männl. Geschlechts zu Lütjensee. 30. Sohn dem Lehrer Johannes Heinrich Friedr. August Sonnemeyer in Wighave.

Verehelicht:
Am 1. Landm. Nikolaus Blundt zu Grönwohld mit Anna Magdalena Bertha Martens zu Grönwohld. 9. Arb. Hans Josim Friedr. Kobian zu Lütjensee mit der Dienstmagd Magdalena Maria Dorathea Schütt zu Lütjensee. 18. Rätbner Josim Hinrich Friedrich Hüttmann zu Hamfelde mit Emma Sophia Eggers zu Trittau. 23. Brauereipächter Moritz Erich Hugo Paul Suppe zu Kellinghusen mit der Schneiderin Emma Maria Dorathea Wagner zu Trittau.

Gestorben:
Am 5. Handelsmann Jürgen Otto Ruhlmann zu Bollmoor Gemeinde Lütjensee, 84 Jahre 1 Monat. 5. Anbauer Johann Hinrich Jennfeld zu Grönwohld, 62 Jahre. 11. Anbauer Hans Friedrich Kröger zu Grönwohld, 61 Jahre alt. 17. Altenheilerin, Ehefrau Maria Elisabeth Scharnberg, geb. Koop in Trittau, 78 Jahre 3 Monate alt. 21. Frieda Maria Elisabeth Ridert in Köthel, 9 Stund. Rentier Hans Christian Friedrich Steenfatt in Trittau, 73 Jahre 7 M. 23. Johann Philipp Otto Ridert in Köthel, 2 Tage. 23. Arb., Wwe. Anna Katharina Maria Schmidt geb. Rohlf zu Köthel i. S., 71. J. 5 M. 29. Armenalumnin, Arb. Catharina Margaretha Elisabeth in Trittau, Armenanstalt, 79 Jahr 11 Monate. 30. Haushälterin, Ehefrau Catharina Magdalena Maria Hölzig geborene Bruns zu Hamfelde i. S., 59 Jahre.

Anzeigen.

Dankfagung.

Für die bei dem Ableben und der Bestattung unseres leider zu früh heimgegangenen Gatten, Bruders und Schwagers bewiesene Theilnahme, für die reiche Kranzpende und Herrn Pastor Hachtmann für seine trostreichen Worte am Grabe, sagen wir hierdurch unsern tiefgefühlten Dank.
Ahrensburg und Bedel,
20. Juni 1897.

Frau Bargmann.
Karl Bargmann u. Frau.

Bekanntmachung.

Die Geschäfte der Gemeindefasse werden bis auf weiteres von dem Unterzeichneten wahrgenommen, jedoch nur am

Dienstag und Sonnabend von 10 bis 12 Uhr Vorm.

Alle Einzahlungen sind im Bureau des Gemeindevorstehers zu leisten und Auszahlungen daselbst entgegen zu nehmen.
Ahrensburg, den 19. Juni 1897.

Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Sofort bezw. bis zum 1. Oktober sind **120,000 M.**

zu 4 bezw. 4 1/2 % innerhalb 2/3 der Brandkasse zu belegen.
Dr. Krueger,
Oldesloe.

Allgemeine
Gartenbau-Ausstellung
in Hamburg 1897.
II. Sonder-Ausstellung vom 2. bis 6. Juli.
Abgeschnittene Rosen, Gloxinien, Früchte, Gemüse.
— Neu ausgearbeitetes Programm ist vom Comité unentgeltlich zu beziehen. —

Oeffentliche Sitzung
der
Gemeinde-Vertretung
am Dienstag, 22. Juni,
Abends 7 Uhr,

im Amtszolale (Wwe. Degenhard).
Tages-Ordnung:
1. Beschlussfassung über den Antrag des Herrn Schatz-Hamburg betr. den Wiederaufbau des Hofes Fabrit auf der Gemarkung Kremerberg.
2. Beschlussfassung über einen Protest gegen das Gemeindericht eines Gemeinde-Vertreters.
3. Beschlussfassung über die Festsetzung von Baufluchtlinien an der Großen Straße und am Rondel.
4. Beschlussfassung über ein Schreiben des Reinfelder Bürger-Vereins betr. Verkehrseinrichtungen der Lübeck-Hamburger Bahn.
5. Berichte des Vorstehenden.
Ahrensburg, den 21. Juni 1897.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Beitragsliste für die Schulabgaben im Jahre 1897/98 vom

15. bis 28. Juni d. J.,

zur Einsicht der Bestommenen an den Wochentagen von 9 bis 12 Uhr Vorm. im Hause des Unterzeichneten offen gelegt ist.
Ahrensburg, den 14. Juni 1897.
J. C. F. Oewerdielk,
Schulrechnungsführer.

Auktion.

Am Dienstag, den 22. Juni,
Morgens 10 Uhr

sollen im Lokale des Herrn Schaden-dorf diverse Sachen, als:

1 Sopha, Tische, Stühle, Leinwand, Schieflarce, Sienengeschirre, Manufaktur-Waaren, vieles Haus-, Küchen- und Gartengeräth, ferner sehr elegante fast neue Mobilien als: Chaiselongue, Tische, Stühle, Spiegel, Bettstellen mit Matratzen u. S. m.

gegen Baarzahlung verkauft werden.
Ahrensburg, den 14. Juni 1897.

Philipp Moses,
Auktionator.

Weinschäden sind heilbar.
Näh. J. Harms, Hamburg, Hansapl. 4.

Meinen werthen Kunden, sowie einem geehrten Publikum von Ahrensburg und Umgegend erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am

Mittwoch, den 23. und Donnerstag, den 24. Juni nach dort komme, um Klaviere zu stimmen, eventuell zu repariren. Etwaige Aufträge sind bereit entgegenzunehmen Herr Kröger, Hotel Linden-hof und die Expedition dieser Zeitung.
Hochachtungsvoll

J. Frahm,
Klavierschmied u. Techniker.
Hamburg,
Bogenstraße Nr. 19.

Verlange
Stollwerck'sche
CHOCOLADE
Überall käuflich von M. 1,20 1/2 K^o an aufwärts.



„**Volks-Zeitung**“.
Organ für Jedermann aus dem Volke.

Chef-Redakteur Karl Vollrath.
Die „Volks-Zeitung“ erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends.
Gratisbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt, redigirt von Rudolf Elcho.
Abonnementspreis 4 M. 50 Pfg. pro Quartal.
Probenummern unentgeltlich.
Reicher Inhalt und schnelle, zuverlässige Mittheilung aller politischen, kommunalen und lokalen Ereignisse. Scharfe und treffende Beleuchtung aller Tagesfragen. Ausführlicher Handelsbericht frei von jeder Beeinflussung Theater Musik, Kunst, Wissenschaft und Technik. Romane und Novellen aus der Feder der beliebtesten Autoren.

„**Liebeswunder**“ heißt ein neuer Roman des Pierre Sales, der in Frankreich Aufsehen erregte und mit dessen Abdruck die Volks-Zeitung im nächsten Quartal beginnt. Die groß angelegte und spannend entwickelte Handlung bewegt sich in der Pariser Gesellschaft und berührt Fragen des öffentlichen Lebens, die von allgemeinem Interesse sind. Für das reich illustrierte Sonntagsblatt sind Novellen und Erzählungen von G. Köpfel, Georg Hartwig, W. Mohr und anderen namhaften Autoren erworben.

Neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir — gegen Einfindung der Abonnements-Drittung — die Zeitung bis Ende Juni schon von jetzt ab täglich unter Kreuzband unentgeltlich.

Expedition der „Volks-Zeitung“.
Berlin W., Lützowstr. 105 und Kronenstr. 46.

Malton-Tokayer
Malton-Sherry
per Flasche 2 Mk.
empfiehlt
Ahrensburg. **E. Pahl.**

Friedrichsruher Thonwerk bei Reinbeck
empfiehlt Deutsche Hohlstrangfalzziegel,
D. R.-P. 45,165
für landwirthschaftliche Gebäude,
beste, wetterbeständige Dachbedeckung, weil der Ziegel durch seine Canäle Isolierdichtung bildet und das Verderben des unter dem Dach lagernden Getreides verhindert, somit einzigen Ersatz für das Strohdach bietet.
Dazu werden passende Glasfalzriegeln sowie Fensterrahmen mit Falzen, welche bequemstes und schnellstes Verlegen des Falzriegels bades ermöglichen. Falzriegelproben geliefert. gratis ab Werk.
Vertreter: **P. Wagner, Hamburg.**



Heinrich Westphal,
Schuhmacher
meister,
Ahrensburg,
Manhagener Allee.
Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertiatem
Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug
hatte bestens empfohlen.
Außerdem halte in großer Auswahl auf Lager:
Radschuh, Eastingschuh, Cord-u. Plüschschuh,
Turnschuh, Ballschuh, Pantoffeln,
Gummischuh, Hauschuh, mit u. ohne Ledersohlen.
Kinderchuh und -Stiefeln in allen Sorten.



Zur Anfertigung künstlicher
Zähne und Gebisse,
sowie zum Reinigen u. Plombiren
bin ich
jeden Mittwoch
von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr
Nachmittags
bei Herrn Kröger, Lindenhof
in Ahrensburg
und Nachmittags von 2 1/2 Uhr
bis 7 Uhr bei Kaufmann Lüt-
gens in Bargteheide zu sprechen.
F. Schacht,
Zahntechniker, Reinfeld.

Erdbeeren,
zu den billigsten Tagespreisen,
jedes Quantum kann geliefert werden.
Desgleichen
abgeschnittene Blumen:
Rosen, Nelken, Campanulas,
Kaktus-Dahliaen u. s. w.
empfiehlt
William Moritz,
Ahrensburg.

100,000 de
Hausfrauen
werden Ihnen gerne bestätigen, dass
Lithodurool
das feinste und billigste Fußbodenöl
der Welt ist.
Lithodurool trocknet
schnell,
hart und
glänzend u. kostet nur 60 Pf. per Pfd.
Lithodurool kaufen Sie
in allen
durch Pla-
kate erkenntlichen Drogen-, Colonial-
und Farbewaren-geschäften, wo nicht
vertreten direkt vom Fabrikanten
J. E. F. Schrum Nachf.
Rendsburg.

Das hochglänzende und klebfreie
Fußboden-Öl,
stets klar u. blank, trocknet in 5 Std.
per Pfd. 60 Pfg.,
Bernstein-Fußbodenlack,
schnell trocken, glashart und außer-
gewöhnlich dauerhaft,
per Pfund 1,20 M.,
Bohnerwachs
für Fußböden u. Einoleum, ferner
beste Möbelpolitur,
pr. Pfund 1 M. inklusive
aus der renommirten Fabrik von
P. H. Callsen, in Stensburg.
Zu haben bei Herrn:
Aug. Prahl, Ahrensburg.

Oscar Tietze's
Zwiebel-Bonbons.
Bestes Hausmittel
gegen Husten u. Verschleimung.
Kein Husten mehr!
Beutel a 20 Pfg., 25, 40 und
50 Pfg. überall zu haben.
Wo noch nicht vertreten, errichte
unter sehr günstigen Bedingungen
aller Orten Verkaufsstellen.
Oscar Tietze, Namslau
(Schles.).

Vorzügliche
Suppenhühner,
täglich frisch, empfiehlt bestens
M. Gaens,
Sagener Allee 14.

Vollkorn-
Rosen-
Honig-
Mildeste Seife
in vorzüglicher Qualität empf. a Packet
(3 Stück) 40 Pf. Aug. Prahl, Drogerie.

Wochen-Bericht.
Hamburg, 18. Juni.
Hof- und Meierei-Butter.
Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pf. Zuz.
Wöchentlich frische Lieferungen.
1. Qualitäten M. 97-100
2. Qualitäten M. 94-96
Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger
Wance. M. 85-90
fehlerrhafte Hof- M. 70-80
Schleswig. und Holfst. Bauer. " 72-80
Galtische und ähnliche " 78-80
Finnländische " 68-85
Amerikanische

Das in der S...
gemäß i...
derselben...
Porträt j...
junge Ki...
unserer Le...
D...
Roman...
14)
Aber...
Sundert...
verzeif...
räumen...
kaffstro...
zugängl...
Augen...
Thierbö...
mag, i...
tiegers...
Net...
dings...
den St...
seinem...
den zu...
den St...
in sein...
dem e...
sonder...
Niß...
ein W...
glückte...
Di...
sich S...
bilde...
das it...